

senschaftliche Betrachtung. Fossile und nukleare Energien sollten dabei mit einem dritten Standbein stabilisiert werden, den „Neuen Energien“, die mit ihren Vor- und Nachteilen Gegenstand des dritten Kapitels sind. Das beinhaltet Wasser- und Windkraft ebenso wie die Photovoltaik, solarthermische Kraftwerke oder Energiegewinnung aus Biomasse und den Möglichkeiten zum Energiesparen.

Dass sich mit all diesen Maßnahmen der globale Energiebedarf nicht spürbar senken lässt, liegt an den „Neuen Spielern“ (Kap. 4): China und Indien mit zusammen heute schon mehr als 2,3 Milliarden Menschen entwickeln sich rapide schnell zu neuen Industrieländern mit entsprechend steigendem Energiebedarf.

Kleinknechts Fazit im letzten Kapitel („Was tun?“): Alle Länder, inklusive Deutschland, müssen die Weichen für den Ausstieg aus der Kohle stellen, um die notwendige Reduzierung der CO₂-Emissionen zu erreichen. Zudem gilt es, wissenschaftliche Defizite zu überwinden, um baldmöglichst alle erneuerbaren Energien optimal nutzen zu können. Ziel muss es sein, so Kleinknecht, vorurteilsfrei einen flexiblen Energiemix aus erneuerbaren Energien, Kernenergie und – zwischenzeitlich – Erdgas im Länderverbund aufzubauen.

Konrad Kleinknecht ist ein aufrüttelnd und geistreich geschriebenes Buch gelungen, das alle Energieoptionen zum Entkommen aus der Klima- und Energiefalle behandelt – vorurteilsfrei und mit einprägsamen Bildern unterstützt. Das gelingt ihm auf eine für jedermann verständlich Weise, sodass das Buch eine gute Basis für eigenes Nachdenken und Handeln bietet.

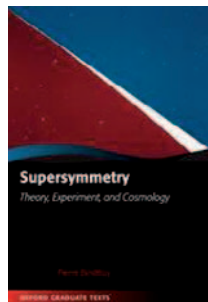
Klaus Heinloth

■ Supersymmetry

Die Grundbausteine der sichtbaren Materie in unserem Universum und die zwischen ihnen wirkenden fundamentalen Kräfte werden im Standardmodell der Teilchenphysik

zusammengefasst, das bei einer subatomaren Skala von 10⁻¹⁵ cm formuliert ist. Angestrebt werden muss aber eine Vertiefung der Theorie bis zur Planck-Skala von 10⁻³³ cm, bei der elektromagnetische, schwache und starke Kraft zusammen mit Gravitation eine Einheit bilden.

Eine stabile Brücke zu diesem Bereich, in dem die Wurzeln der gesamten Physik vermutet werden, bildet die Supersymmetrie. Diese Symmetrie, die fermionische und bosonische Freiheitsgrade miteinander verbindet, wurde schon vor mehr als dreißig Jahren von Julius Wess zusammen mit seinem Mitarbeiter Bruno Zumino in die Teilchenphysik eingeführt. Starke Stützen für diese noch hypothetische Symmetrie sind die Vereinigung von elektromagnetischer, schwacher und starker Kopplung bei hohen Energien, die lokale Form der Symmetrie als Rational für die



P. Binétruy:
Supersymmetry.
Theory, Experiment,
and Cosmology
Oxford University
Press, Oxford 2006,
536 S., geb., 49,95 £
ISBN 9780198509547

Gravitation und die Interpretation des leichtesten supersymmetrischen Teilchens als Baustein der kalten Dunklen Materie im Universum. Nichtsdestoweniger – die Theorie wird stehen oder fallen mit der Entdeckung supersymmetrischer Teilchen am Tevatron in Chicago oder bei den noch höheren Energien des Large Hadron Collider LHC, der demnächst am CERN in Genf seinen Betrieb aufnehmen wird.

Pierre Binétruy hat viele Beiträge zur Entwicklung supersymmetrischer Theorien bis hin zu ihrer Einbettung in Stringtheorien geleistet. Entsprechend führt uns die Anlage des Buches vom Standardmodell der Teilchenphysik durch das weite Terrain supersymmetrischer Modelle bis hin zu Stringtheorien. Die Stärke dieses Lehrbuches ist die detaillierte Aus-

arbeitung zentraler Bereiche, die ein vertieftes Verständnis vieler theoretischer Zusammenhänge bietet. In diesem Kontext ist das Buch eine Fundgrube von Wissen für Lernende und Lehrende.

Das Buch ist in gleichmäßig fließender Sprache verfasst, der physikalische Akzentuierungen fremd sind. Der experimentelle Teil ist allerdings außerordentlich knapp formuliert. Es fehlt ein Abriss der vom LHC zu erwartenden Resultate, die für die Supersymmetrie entscheidend sein werden – positiv oder negativ. Der kosmologische Teil des Buches hat Mühe, mit den sich schnell entwickelnden experimentellen Ergebnissen Schritt zu halten; dies trifft insbesondere auf die aufregende Entdeckung der nicht-verschwindenden kosmologischen Konstanten zu.

Nichtsdestoweniger bietet das Binétruysche Lehrbuch eine Fülle theoretischen Wissens, das zur Vertiefung einer Vorlesung für den interessierten Studenten von hohem Wert ist – aber nicht nur. Diese Funktion kann das Buch auch für einen mit den theoretischen Grundbegriffen vertrauten Hochenergie-Experimentator erfüllen. Und, last but not least, werden auch Theoretiker Elemente in diesem Buch finden, die sie anderswo in solch kohärenter Zusammenfassung vergebens suchen werden.

Peter Zerwas

■ Der Webstuhl der Zeit

Die zunehmende Verschulung der Universitäten lässt immer weniger Zeit übrig für grundsätzliche Fragestellungen – vor allem dann, wenn es dafür keine eindeutigen oder nicht wenigstens klare Lösungen gibt. Am Primat der Anwendbarkeit kommt man selbst dann schwer vorbei, wenn es um ein so zentrales ungelöstes Problem wie das der Zeit geht. Daher ist es für interessierte Studierende – aber natürlich auch für alle anderen Interessierten – sehr hilfreich, wenn verständliche Bücher den Leser da-

Prof. Dr. Klaus Heinloth, Physikalisches Institut, Universität Bonn

Prof. Dr. Peter Zerwas, Deutsches Elektronen-Synchrotron, Hamburg